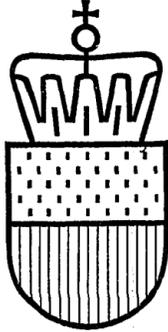


Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 22.—, halbjährlich Fr. 11.50, vierteljährlich Fr. 6.—, Ausland jährlich Fr. 42.—, halbjährlich Fr. 22.—, vierteljährlich Fr. 11.—. Bestellungen nehmen die Postämter und die Verwaltung des Blattes entgegen. Verwaltung und Redaktion «Liechtensteiner Volksblatt», Vaduz, Altenbachstrasse 99, Telefon 075 2 19 37 / 2 24 12. Postcheckkonto 90-2988 St. Gallen. Druck: Buchdruckerei «Gutenberg», Schaan, Fürstentum Liechtenstein.



Anzeigenpreise. Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame
Inland 12 Rp. 30 Rp.
Schweiz 15 Rp. 35 Rp.
Übriges Ausland 17 Rp. 40 Rp.
Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 2 19 37. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG, St. Gallen, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweigggeschäfte.

Amtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein

AZ — Vaduz, Samstag, 9. Oktober 1965

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

99. Jahrgang — Nr. 151

OLMA St. Gallen - Schöne Herbstschau

Die Ausstellung präsentiert sich reichhaltig und mit zum Teil neuem Gepräge

Am Donnerstag morgen öffnete in St. Gallen die Olma, die Schweizer Messe für Land- und Milchwirtschaft unter dem Motto «Herbstzyt — Olma-Zyt» zum 23. Mal ihre Tore. Sie ist wiederum von über tausend Ausstellern aus der ganzen Schweiz besetzt.

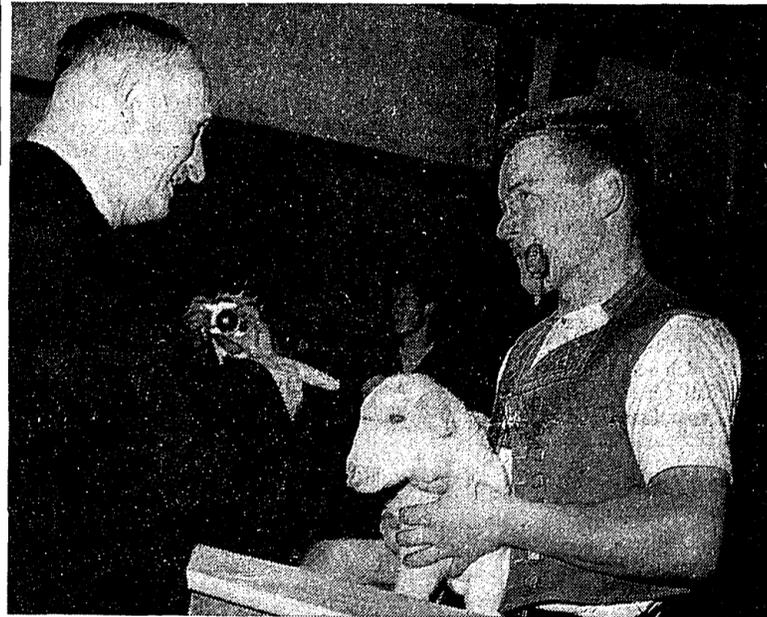
Gegenüber früheren Jahren trägt sie ein wesentlich neues Gepräge. Das Schwergewicht der Ausstellung konzentriert sich auf dem Areal der ehemaligen Strafanstalt St. Jakob. Hier entstanden zwei neue Pavillons, die während der Expo den Sektor Feld und Wald beherbergten, zwei Sonderschauen sind zu erwähnen: zum erstenmal ist Frankreich als Gastland vertreten. Es zeigt seine Erzeugnisse, die es in die Schweiz einführt. Die beiden Halbkantone Appenzell sind mit einer Groß- und Kleinviehschau vertreten, darunter befinden sich 80 Stück

Zuchtvieh der Braunviehrasse und eine Zuchtgruppe von Hallinger Pferden.

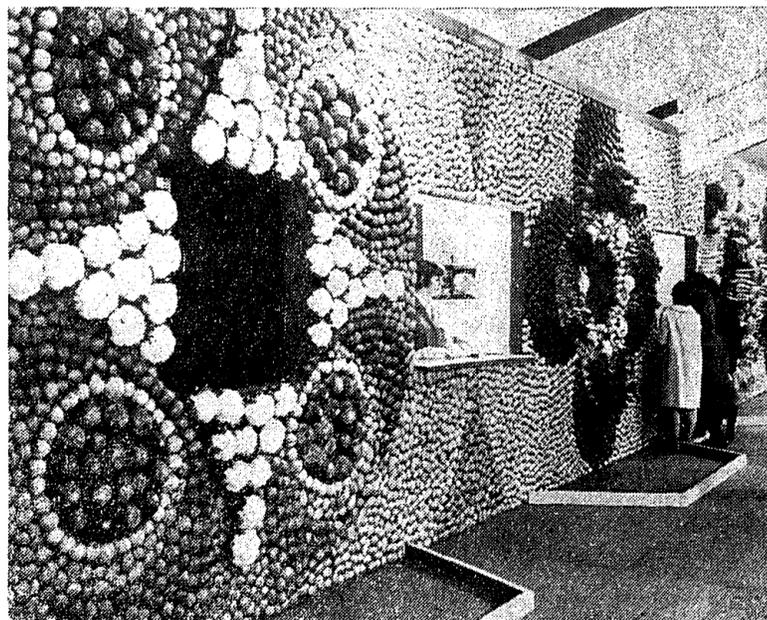
Die Eröffnung der Messe, worüber wir bereits berichtet haben, erfolgte im festlich geschmückten Kino «Scala». Unter den Ehrengästen erblickte man Bundesrat Chaudet, Ständeratspräsident Dr. Jakob Müller und eine Delegation des Nationalrates, Vertreter der Armee, Abgeordnete verschiedener Kantonsregierungen und des Fürstentums Liechtenstein, Ver-

treter von Handelskammern, gewerblicher und bäuerlicher Organisationen, ferner den französischen Generalkonsul in Zürich, Jean de Montousse, und Frau Begtrup, Botschafterin von Dänemark.

In seiner Begrüßungsansprache wies Messedirektor Dr. Bruno Meyer darauf hin, daß der Ruf der Olma zur Bereitstellung vermehrter finanzieller Mittel zur Erhöhung des Genossenschaftskapitals erfolgreich war. Das Ziel eines



Unser Bild zeigt Bundesrat Chaudet im Gespräch mit einem Appenzeller Bauern.



In der Abteilung «Milch und Frucht» fanden wir dieses prächtige Arrangement, ein riesiges Relief aus zahlreichen Gemüsearten und Früchten.

KOMMENTAR

Ein Gemeinschaftswerk

Als Liechtenstein vor rund zwei Jahrzehnten aus seinem wirtschaftlichen Dornröschenschlaf erwachte und sich dank einer Reihe günstiger Komponenten innert kürzester Zeit zum dichtest industrialisierten Land der Welt entwickelte, galt das Hauptinteresse den aktuellen wirtschaftlichen Problemen der «neuen Gesellschaft». Die Hochkonjunktur musste in kontrollierbare Bahnen gelenkt und mit den dazugehörigen Sozialgesetzen ausgestattet werden. Erst geraume Zeit später wurde man sich gewahr, dass die an sich positiven Randerscheinungen der wirtschaftlichen Blüte auch Nachteile brachten. Man entdeckte die Gefahr der Trinkwasser-Verschmutzung, die durch die vermehrte Industrialisierung und die überhitzte Bautätigkeit ausgelöst worden war. Die begrüssenswerte verkehrstechnische Erschliessung unseres Alpengebietes und das vermehrte Bedürfnis der modernen Industriegesellschaft nach Ruhe und Erholung, hatte eine praktisch unkontrollierte und mehr oder weniger planlose Überbauung unserer Alpenwelt zur Folge. Der Rückgang der Alpwirtschaft zog zum Teil eine Verödung oder eine «wilde» Bewirtschaftung der landwirtschaftlich genutzten Berggebiete nach sich. Die Fehler, die aus Mangel an besserer Kenntnis gerade auf diesem Gebiet schon durch Jahrzehnte gemacht worden waren, wurden jetzt noch offensichtlicher: dem liechtensteinischen Alpengebiet drohte Zerfall. — Die Fürstliche Regierung hat diese bedauerliche Entwicklung richtig erkannt und namhafte Fachleute mit der Ausarbeitung eines umfassenden Projektes zur Berglandplanung, bzw. zur Sanierung und zum Schutz unseres Alpengebietes beauftragt. In monatelangen Vorarbeiten haben zahlreiche Amtsstellen in Zusammenarbeit mit der Fürstlichen Regierung nun eine Gesetzesvorlage ausgearbeitet, die am kommenden Dienstag, den 12. Oktober 1965 im Landtag behandelt wird. Erstmals wird sich unser Parlament mit einer grossflächigen Planung auf Landesebene beschäftigen. Der Bericht zu dieser Gesetzesvorlage, der in der liechtensteinischen Presse schon vor Wochen publiziert worden ist, wurde von allen politischen Gruppen grundsätzlich befürwortet, so dass mit einer prinzipiellen Annahme des Gesetzes durch den Landtag gerechnet werden kann. Ein Gemeinschaftswerk ist hier im Entstehen, das man in seiner weittragenden Bedeutung vielleicht erst in einigen Jahrzehnten richtig einschätzen wird. Die gemeinsame Sorge um die Erhaltung unserer schönen Heimat gaben den Anstoss zu einem Vorhaben, auf das wir alle, gleichviel welcher politischen Gruppe wir angehören, ehrlich stolz sein dürfen. (wbw)

notiert und kommentiert...

Norwegen: Dem Sozialismus abgeschworen

Die norwegischen Parlamentswahlen endeten mit einer Überraschung. Erstmals seit 30 Jahren wurden die Sozialisten in Minderheit gesetzt, so dass jetzt — wenn man von den Jahren der deutschen Besetzung absieht, in denen der Verräter Vidkun Quisling von der Besatzungsmacht ans Staatssteuer gelöst worden war — Norwegen zum erstenmal seit dem Jahre 1935 wieder einmal eine nicht-sozialistische Regierung aufweisen wird. Zwar ist die norwegische sozialistische Partei die bei weitem stärkste Partei des Landes geblieben, aber die Koalition der vier wichtigsten nicht-sozialistischen Parteien Norwegens hat sich nun als deutlich stärker

erwiesen und den Mehrheitsanspruch der Sozialisten als «chose passée» erscheinen lassen. Man sollte nicht zur Tagesordnung übergehen, ohne sich einige Gedanken über dieses Ereignis zu machen. Was ist es, das die Wähler eines sogenannten «fortschrittlichen, sozialistischen Landes» dazu bewegen konnte, nach 30 Jahren Sozialismus dieser politischen Doktrin Valet zu sagen? Die Antwort auf diese Frage ist nicht so schwer zu finden, wie es auf den ersten Blick den Anschein machen will: Die Wähler Norwegens hatten ganz einfach von der sozialistischen Misswirtschaft genug; und die schönen Versprechungen wollten diesmal ebenso wenig verfangen wie die ewigen Beteuerungen von den Missetaten des Kapitalismus. Das dreissigjährige sozialistische Regime in Norwegen hat zwar sehr ausgedehnte Sozialdienste gebracht und einen Wohlfahrtsstaat eingerichtet, wie er

Am Dienstag, den 12. Oktober:

Landtagssitzung

Wie die Presse- und Informationsstelle mitteilt, wurde die nächste öffentliche Sitzung des liechtensteinischen Landtages auf Dienstag, den 12. Oktober um 9.00 Uhr festgesetzt. Die Tagesordnung dieser Sitzung sieht folgende Traktanden vor:

Genehmigung der Protokolle über die öffentliche Landtagssitzungen vom 18. Mai 1965 und 14. Juni 1965.

Bestellung des Aufsichtsrates der AHV, IV und FAK.

Ersatzwahl des Präsidenten der Verwaltungsbeschwerde-Instanz.

Antrag der Fürstlichen Regierung betreffend die Uebernahme des Aufschlages der Verarbeitungsmilch und Gewährung des hierzu erforderlichen Kredites von ca. Fr. 17 500.—.

Antrag der Fürstlichen Regierung betreffend die anteilige Erhöhung des OLMA-Genossenschaftskapitals im Betrage von Fr. 5 000.—.

Antrag der Fürstlichen Regierung zur Bewilligung einer Teuerungszulage von 3% ab 1. August an die Magistratspersonen, Beamten und Angestellten sowie Lehrpersonen und Lehrschwestern und entsprechende Kreditgewährung in Höhe von ca. Fr. 33 700.—.

Bericht und Antrag der Fürstlichen Regierung über die Schaffung eines Gesetzes zum Schutze des Alpengebietes.

Antrag der Fürstlichen Regierung zur Gewährung eines Kredites von Fr. 100 000.— zum Ankauf von Parzellen im Ausmass von 2 000 Klaftern beim unter Naturschutz gestellten Gampriener Seelein.

Eigenkapitals von zweieinhalb Millionen Franken ist erreicht worden. Diese Mittel stehen der Olma für den weiteren Ausbau vom nächsten Jahr an zur Verfügung.

Im Namen des Verwaltungsrates der Olma sprach Regierungsrat Hans Koller, Niederleuten (AR). Er schilderte die Olma als eine Mittlerin zwischen Stadt und Land.

Von anhaltendem Applaus begrüßt betrat darauf Bundesrat Paul Chaudet das Rednerpodium, um die Grüsse der obersten Landesregierung zu überbringen.

Auf dem ersten Rundgang

durch die Ausstellung zeigte sich bald, daß zu den besondern Attraktionen der diesjährigen Messe die große Sonderschau «Unser Schweizerkäse» und die 30 Meter lange Wand mit der eindrucksvollen Produktpäsentation gehören. Ein Anziehungspunkt bildet natürlich auch der Pavillon de la France in den Neubauten aus Beständen der Expo 64, in welchem Schweizer Importeure französische Produkte ausstellen und in welchem ein französisches Restaurant zu kulinarischen Genüssen einlädt. Eindrucksvoll ist auch die Appenzeller Groß- und Kleintierschau.

Die große Attraktion der beiden neuen Pavillons

deren Grundmaterial die Olma von der Expo übernommen und wesentlich erweitert und ausgestaltet hat, befindet sich im Ostteil des Areals St. Jakob. Beide Hallen geben dem Messegelände

wahrscheinlich nur noch in Schweden und England in seinen Ausschüttungen an scheinbaren Wohltaten für das Volk übertroffen wird. Das ist schön und recht. Aber der Preis, der eben dies von solchen Wohltaten überhäufte Volk für eben diese Sozialdienste zu erbringen hat, ist ebenso ungeheuerlich! Die Steuerlasten sind erdrückend geworden und die mit so viel Hoffnungen eingerichteten Sozialdienste haben im allgemeinen nicht gehalten, was man sich seinerzeit versprochen hatte. Auch der wirtschaftliche Preis für das Experiment des Sozialismus war beträchtlich. Die Inflation in Norwegen schritt weiter voran als selbst in Schweden; und die verstaatlichten Industrierwerke blieben in ihrer technologischen Entwicklung mit wenigen Ausnahmen gegenüber den Privatbetrieben zurück, während die Grosszahl der Staatsbetriebe, wie jetzt durch unparteiische betriebs-